

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wojungpr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. M 1.40 einchl. 20 J. Aussträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. in j. höh. Gewalt ab. Vertretsbör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 10

Altensteig, Donnerstag, den 14. Januar 1937

80. Jahrgang

Ministerpräsident Göring in Rom eingetroffen

Herzliche Begrüßung durch Mussolini

Rom, 14. Januar. Ministerpräsident Generaloberst Göring ist mit seiner Gemahlin am Mittwoch um 22.35 Uhr im Sonderzug in der italienischen Hauptstadt eingetroffen. Der Empfang in der mit den deutschen und den italienischen Farben geschmückten Bahnhofshalle erhielt eine besondere Note durch die unerwartete Anwesenheit des italienischen Regierungschefs Mussolini.

Anwesend waren ferner Außenminister Graf Ciano, der Sekretär der faschistischen Partei Starace, der Chef des Protokolls Graf Senni mit weiteren hohen Beamten des Außenministeriums, außerdem der Staatssekretär des Luftfahrtministeriums General Valle, der Präfekt, der Gouverneur sowie der Oberbefehlshaber der Garnison Rom.

Von deutscher Seite waren erschienen Botschafter von Hassell mit Gemahlin und das gesamte Personal der Botschaft in Rom, ein Vertreter der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl, der neue Landesgruppenleiter Eitel, die Kreisleitung sowie die Ortsgruppenleitung Rom und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie sowie die deutschen Pressevertreter in Rom. Die Begrüßung zwischen Generaloberst Göring und dem italienischen Regierungschef sowie den übrigen italienischen Persönlichkeiten trug sehr herzlichen Charakter. Nach der Vorstellung schritt Göring mit Mussolini unter den Klängen der Nationalhymnen die am Bahnhof aufgestellte Ehrenkompanie der Grenadiere, die mit ihren Fahnen angetreten war, ab. Frau Göring wurden von Vertretern des BSM, der HJ und der Ortsgruppe Rom und der deutschen Kolonie prächtige Blumensträuße überreicht.

Als Generaloberst Göring auf dem Bahnhofsvorplatz erschien, wurde er von der vieltausendköpfigen Menge und den Abordnungen mit dräuenden Hochrufen begrüßt.

Dr. Frick und Reichsführer SS. Himmler sprechen zum Tag der deutschen Polizei

Berlin, 13. Januar. Am Vorabend des Tages der deutschen Polizei, am Freitag 15. Januar, abends, werden Reichsminister Dr. Frick und Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, über alle deutschen Sender über die Aufgaben und die Stellung der deutschen Volkspolizei im nationalsozialistischen Reich sprechen, und zwar Reichsminister Dr. Frick ab 20.10 Uhr und Reichsführer SS. Heinrich Himmler ab 22.15 Uhr.

Außerdem werden in einer der beiden Hauptämtern Ordnungspolizei und Sicherheitspolizei durchgeführte Reportage des Reichslandwehrtags der beiden Hauptamtsschefs General Daluge und SS-Gruppenführer Hendrich über ihren Aufgabenbereich im Rahmen der Neuorganisation der deutschen Polizei Ausführungen machen.

Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, und der Chef der Sicherheitspolizei, SS-Gruppenführer Hendrich, werden Samstagvormittag 11 Uhr am Polizeidenkmal auf dem Hofst-Wesfel-Platz zum Gedächtnis der in Ausübung ihres Dienstes gefallenen 690 deutschen Polizeibeamten und Offizieren einen Kranz niederlegen.

Schiffskatastrophe an der schottischen Küste

London, 13. Jan. An der Nordküste Schottlands lief am Dienstag das finnische Motorschiff „Johanna Thorden“ auf einen Felsen und sank unmittelbar darauf. Von den 39 Personen, die an Bord des 3400 Tonnen großen Schiffes waren, ertranken 32, darunter zwei Frauen, zwei Kinder und der Kapitän. Die übrigen erzielten in einem Rettungsboot die Küste.

Schiffsunglück auch an der japanischen Küste

Tokio, 13. Jan. (Ohasendienst des DRB.) An der Westküste von Hokkaido strandete ein 3000 Tonnen großer japanischer Frachtdampfer und ging nach kurzer Zeit unter. 31 Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben, während sich acht retten konnten.

Zwei Holländer in Moskau verhaftet

Moskau, 13. Jan. Die letzte große Welle von Verhaftungen, die sich bekanntlich insbesondere gegen Ausländer richtete, scheint immer noch nicht zum Stillstand zu kommen. In den letzten Tagen wurden, wie hier bekannt wird, wieder zwei Ausländer verhaftet, die als Spione in der Sowjetunion tätig waren. Beide Verhaftete sind holländischer Nationalität.

Der nationale Feiertag des Saarlandes

Gauleiter Bürckel über das nationalsozialistische Wirken im Saarland

Saarbrücken, 13. Jan. Das ganze Saarland beging am Mittwoch in festlichem Rahmen seinen nationalen Feiertag, den zweiten Jahrestag der Volksabstimmung. Von allen Häusern in Stadt und Land wehen wieder die Fahnen des Dritten Reiches. Die Zeitungen behandeln ausführlich die gegenwärtigen Auswirkungen der in den letzten zwei Jahren geleisteten Aufbauarbeit Deutschlands an der Saar. In allen Schulen wurde heute morgen in Gedenkstunden die Bedeutung des Tages gewürdigt. Am Grabe des nach einem Fehlurteil eines französischen Kriegsgerichts erschossenen Eisenbahners Jakob Johannes in Saarbrücken wurde in Anwesenheit des Führertrupps der Partei im Saarland feierlich ein Kranz niedergelegt. Überall rückt man sich zu den Erinnerungstunten und -Märschen, die heute nachmittag und heute abend stattfinden werden.

In Saarbrücken zeigte sich bereits in den Vormittagstunden ein fast belebtes Straßenbild. Die Angehörigen der Parteigliederungen und Verbände marschierten zu dem Befreiungsfeld, zu der Stätte, an der im Jahre 1934 die gewaltigen Zeitungsgebungen der Deutschen Front stattgefunden haben. Um 13 Uhr konnte Brigadeführer Casparj dem Vorkretenden Gauleiter Lesjer melden, daß etwa 10 000 Männer aus allen Formationen und Verbänden zum Gedenkmarsch angetreten sind. Dann nahm der Marsch durch die festlich geschmückten Straßen Saarbrückens seinen Anfang.

Inzwischen hatte die Saarbrücker Wehrmacht an der Planenkaferne Aufstellung genommen, um die Spitze des Marsches zu übernehmen. Zum ersten Male konnte nach der Befreiungstat des Führers eine Garnison der neu erkundeten deutschen Wehrmacht an dem Erinnerungsmarsch anlässlich des Jahrestages der Saarabstimmung teilnehmen. In strammem Marsch ging es durch die Straßen Saarbrückens. Gegen 16.20 Uhr trat die Wehrmacht auf dem Platz der Deutschen Front ein, dem Platz, auf dem am 1. März 1935 der Führer zu den Volksgenossen an der Saar sprach. Hier nahm Gauleiter Bürckel den Vorbeimarsch entgegen, der fast eine Stunde dauerte, während gleichzeitig eine prächtige Festbeleuchtung am Rathaus und in der ganzen Stadt aufblühte und ein Illuzer keine Kreise zog.

Großkundgebung in Völklingen

Saarbrücken, 13. Januar. Zur Erinnerung an den überwältigenden deutschen Wahlsieg bei der Saarabstimmung fand am Mittwochabend eine Großkundgebung statt, auf der zugleich die Industriegemeinde Völklingen zur Stadt erhoben wurde.

Die Kundgebung wurde eingeleitet mit einer Ansprache des Kreisleiters Weber, der nach einem kurzen Rückblick über das wahrhaft geschichtliche Geschehen und die Bedeutung der Saarabstimmung dem Gauleiter Bürckel das Wort erteilte.

Gauleiter Bürckel gab in seiner, immer wieder von Beifall unterbrochenen Rede ein eindrucksvolles Bild nationalsozialistischen Schaffens im Saarland. „Der Geist wahrer und echter Kameradschaft, wie man ihn bei der Volksabstimmung erlebte“, so erklärte er, „hat in den folgenden Jahren das ganze Saarvolk erfüllt. Auf allen Lebensgebieten ist diese innerlich wahre und starke Volksgemeinschaft verwirklicht worden.“

In großen Zügen legte Gauleiter Bürckel dann die Leistungen und Aufgaben dar, die in den zwei Jahren nach der Rückkehr zum Reich vollbracht worden seien. So sei im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ein großes Arbeitsprogramm mit einem Kostenaufwand von etwa 56 Millionen RM eingeleitet worden, das weit über die Hälfte der arbeitslosen Volksgenossen wieder in Brot gebracht habe. Der Reichskommissar wies dann auf die große Aufbauarbeit in den Gruben hin, zu welchem Zweck das Reich allein mehr als 100 Millionen RM investiert habe, und auf die vielfach einschneidenden technischen und betriebswirtschaftlichen Neuerungen in der übrigen Wirtschaft. Gauleiter Bürckel ging weiter auf den Kampf gegen das Wohnungselend und auf die umfassende Siedlungstätigkeit ein, auf die die zahlreichen Venderungen zurückgingen, die im Bestande der Gemeinden und Kreise verfügt worden seien.

Als neueste Maßnahme auf diesem Gebiete verkündete Gauleiter Bürckel dann, daß er den Zusammenschluß der Gemeinden des Amtes Völklingen zu einer Stadt verfügt und auch die Verlegung des Sitzes der politischen Kreisleitung Saarbrücken-Land nach Völklingen angeordnet habe, so daß der Kreis fortan nicht mehr Saarbrücken-Land, sondern Völklingen heiße.

Der Reichskommissar ging weiter auf die Frage der Lohnangleichung an die Reichslöhne ein, die streng objek-

tiv geprüft worden seien; er behandelte weiter die Fragen der Lebenshaltung, der Preisbildung und den Kampf gegen den Wucher. Dies sei alles als eine notwendige Einheit anzusehen, mit dem Ziel, den Gau Saarpfalz zu einer gesunden Familie zu machen. In diesem Geiste habe auch der Gau seine Arbeit im Rahmen des Vierjahresplanes aufgenommen, im Geiste der Treue gegen den Führer und seinen Beauftragten. Der Gau Saar-Pfalz werde alle Kräfte anspannen, getreu dem Grundsatz: nationale Kraft werde durch sozialistisches Recht vermittelt. Wer bereit sei, das Höchste zu vollbringen, dem gebühre der vollkommenste Rechtsanspruch und dessen Erfüllung.

Nationalismus und Sozialismus finden ihren Ausdruck in dem einzigen Begriff: Du und ich, wir sind nichts — Deutschland ist uns alles! Der Reichskommissar sprach dann den saarländischen Volksgenossen dafür seinen Dank aus, daß sie sich vor zwei Jahren von diesem Gebot hätten leiten lassen und ging dann auf die jüngste deutschfeindliche Hezke in Frankreich ein. Mit der Saarabstimmung habe nach dem Wort des Führers zwischen Deutschland und Frankreich kein Grund mehr zu irgendwelchen Auseinandersetzungen bestehen sollen. Wie lasse sich, so fragte der Reichskommissar, die Tatsache, daß heute noch der Straßburger Sender geradezu eine Domäne des Emigrantengeinbels sei, mit einem ernsthaften Versuch, zum Frieden zu kommen, vereinbaren? Menschen, die an der Grenze wohnen, verspürten am besten die Notwendigkeit des Friedens. Vom Straßburger Sender aus aber sei nicht einmal während des Saarkampfes schändlicher und niederträchtiger gelogen worden, als in den letzten Tagen. „Mit der Barocke: den Weg frei zur Verständigung! wurde“, so erklärte Gauleiter Bürckel abschließend, „der Saarkampf geführt, und mit dem Glauben an Verständigung haben wir aufgebaut. Oder glaubt auch nur ein vernünftiger Mensch, daß wir vom Wahnsinn befreit wären, und über 250 Millionen RM zum Aufbau verwendet hätten, wenn wir von den Kriegsgedanken befreit wären, wie sie uns heute wieder untergeschoben werden? Wir lassen uns von dem Glauben an den Frieden nicht abbringen, weil uns das französische Volk immer noch härter erscheint als der Moskauer Wille, dieses Volk und alle anderen in seinen Blut- und Verbrechen zu kürzen. Saarländer! Ihr Standet unserem großen Führer mit eurer Kraft zur Seite. Ich weiß, wie er euch dankt, und ihr wißt, was alles naher wurde. Das Werk unseres Führers ist unser gemeinsamer Stolz. Mit dem Hammer, mit dem Schwert, mit Glauben im Herzen stellen wir uns alle, Arbeiter, Bauern, Soldaten, die Männer der Eiserne und der Faust, um die deutsche Muttererde, geben uns die Hand zu unlösbarer selbstloser Treue und künden unseren ewigen Schwur: Uns geht Deutschland über alles in der Welt!“

Nicht endenwollender Beifall dankte Gauleiter Bürckel für seine Ausführungen und spontan stimmten die Besucher die Nationalhymnen an, mit denen die erhebende Kundgebung ihren Ausklang fand.

An den Führer wurde folgendes Telegramm gerichtet: Am 2. Jahrestag der siegreichen Abstimmung der Saarheimat wurde die Industriegemeinde Völklingen zur Stadt erhoben. Die gesamte Bevölkerung Völklingens steht wie bisher in unverbrüchlicher Treue zu Ihnen und entbietet Ihnen herzlichste Grüße. Sieg Heil! Weber.“

Im gleichen Sinne wurde ein Telegramm an Reichsminister Frick gerichtet.

„Zielbewußte Zusammenfassung aller Kräfte der Nation“

Die finanzpolitischen Aufgaben innerhalb des Vierjahresplanes

Hannover, 13. Jan. Am Mittwoch sprach der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk in der Leibniz-Akademie in Hannover über „Fragen der gegenwärtigen Finanzpolitik“.

Er führte u. a. aus: Die Welt sei, zumal in den letzten Wochen, in belagertem Maße von politischer und wirtschaftlicher Unruhe erfüllt. Dagegen biete Deutschland das Bild friedlicher Arbeit und unermüdblichen Aufbaues in der Aufwärtsentwicklung, die seit 1933 eingetreten sei, habe sich kein Rückschlag gezeigt. Die Ziffern der Arbeitslosigkeit und der Steuereinnahmen hätten sich im Jahre 1936, vor allem auch in den letzten Monaten des Jahres, noch günstiger entwickelt als im Vorjahre.

Eden zur Neujahrsvorlesung des Führers

Außenpolitische Rede vor der Auslandspresse

London, 13. Jan. Der englische Außenminister Eden sprach bei einem Bankett der Foreign Press Association in London über die außenpolitischen Probleme des Augenblicks. Eden erklärte: Ziel der britischen Außenpolitik müsse die Befestigung der Beharrlichkeit und der Verständigung sein. Diesem Ziel werde die Außenpolitik im neuen Jahre folgen. Es sei töricht, zu behaupten, daß das neue Jahr ohne bedrohliche Anzeichen in Europa beginne. Die Situation in Spanien gebe in der ganzen Welt weiter zur größten Besorgnis Anlaß. Die Ansichten der britischen Regierung seien so oft bekundet worden, daß es genüge, dem noch folgendes hinzuzufügen:

England sei ein demokratisches Land und der Engländer glaube daher, daß die Bewohner jeden Landes selbst darüber zu entscheiden hätten, welches Regierungssystem sie vorzögen. Es sei ihre eigene Angelegenheit, die keinen anderen etwas angehe. Jeder Versuch, dem spanischen Volk ein Regierungssystem aufzuzwingen, sei nach englischer Auffassung unehrenhaft und könne auch keinen dauernden Frieden bringen. Aus diesem Grunde habe England jeden Versuch fremder Einnischung in Spanien zu verhindern versucht und werde dies, soweit das in seinen Kräften liege, auch in Zukunft tun.

Eden erklärte, es herrsche vielfach die Ansicht, daß am Ende des spanischen Bürgerkrieges Spanien unermittlich entweder eine faschistische oder kommunistische Regierung haben müsse. Das sei aber nicht seine Ansicht. Im Gegenteil glaube man in England, daß keine dieser Regierungsformen Spanien entspreche und auch nicht von Dauer wäre. Spanien werde mit der Zeit seine eigene Regierungsform entwickeln, und je weniger Fremde sich einmischen, umso früher werde die Uebergangszeit sein.

Eine der heftigsten Tendenzen in der internationalen Lage des vergangenen Jahres sei die gewesen, Europa entsprechend den zwei politischen Doktrinen in zwei entgegengesetzte Lager zu teilen. Die englische Regierung habe wiederholt öffentlich erklärt, daß sie die Teilung Europas in zwei feindliche Ideologien ablehne. Im Namen der ganzen englisch sprechenden Welt müsse er das volle moralische und politische Gewicht Englands gegen eine derartige Doktrin der Ausschließlichkeit in die Waagschale werfen. So sei auch die Lehre des Klassenkampfes vom englischen Volke niemals angenommen worden, weil es praktisch genug drucke, um zu erkennen, daß das sinnlos sei. Klasseninteressen seien nicht ausschließlich, sondern ergänzten sich.

Für ebenso falsch sehe er die weitere Ausdehnung einer Auffassung an, durch die die Nationen nach politischen Weltanschauungen getrennt würden. In England trage man das der parlamentarischen Demokratie zu und stelle die ganze Macht hinter sie, weil man sie für ein praktisches System halte.

Eden fuhr fort, es werde gesagt, daß Europa jetzt in das heroische Zeitalter eintrete. Auch England wolle Heroismus haben. Aber man müsse Europa als Land ansehen, in dem Helden leben und nicht in erster Linie Krieger sein. Der Begriff Heroismus und Helden dürfen nicht verwechselt werden. England habe den Glauben an die Demokratie noch nicht verloren.

In seinen weiteren Ausführungen versicherte Eden der Presse, es sei nicht wahr, daß Großbritannien sich einem Lande zu wende und dem anderen den Rücken lehre. England wüßte

vielmehr, den Kreis seiner Freunde und Mitarbeiter so weit und umfassend wie möglich zu gestalten. Mit besonderem Nachdruck erklärte der Außenminister, nicht einen Konflikt wolle man, wohl aber die Zusammenarbeit. Die Welt habe in einer langen Geschichte gelernt, daß der Lebensstandard nur in geduldiger Zusammenarbeit gehoben werden könne, niemals aber durch Krieg, Mißtrauen, Haß und Rüstungen.

Eden zitierte dann wörtlich einige Abschnitte aus der Neujahrsvorlesung des Führers und betonte, daß die englische Regierung die Sätze des Führers warm begrüße, in denen dieser sich für eine Verständigung und Verständigung unter den Nationen einsetze, durch die allein die wirtschaftlichen Grundlagen, das Wohlfühlen und der Fortschritt der Menschheit gesichert werden könnten. Dieser Aufgabe so sagte Eden, müsse man sich im kommenden Jahre widmen. Das könne aber nur in der politischen und wirtschaftlichen Sphäre erreicht werden, da eine die andere beeinträchtigt. Solange kein politisches Vertrauen herrsche, gebe es keine wirtschaftliche Gesundung in Europa. Wirtschaftliches Unglück aber sei eine Gefahr für den Frieden. Alle Friedensfreunde müßten daher auch das wirtschaftliche Elend zu beheben wünschen. Die britischen Rüstungen, die den nationalen Wohlstand belasten, seien aufgezogen. Es gebe aber einen besseren Weg. England jöge aber die Butter nun einmal den Geflügel vor. Es sei bereit, sein Bestes auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der europäischen Befriedigung zu tun. Er wolle auch bemüht sein, zu helfen, daß andere auch Butter haben in einer Welt, die keine Kanonen brauche.

Im Jahre 1937 müßten die Nationen einen großen Schritt vorwärts tun. Die internationale Lage, der Wohlstand und das Glück der Welt hängen davon ab, durch internationale Verständigung, freie Zusammenarbeit zwischen den Völkern, Verfeinerung der internationalen Wirtschaftsbeschränkungen und durch den ersten Versuch, die Gefühle, so tief und stark wie auch sein mögen, zurückzustellen. Liebe man sich aber auf sich selbst zurück, verstärke man die Isolation und die Rüstungen bis zur wirtschaftlich tragbaren Grenze und darüber hinaus so näherte sich die Welt vielleicht einer noch größeren Katastrophe als der, von der man gerade beginne, sich zu erholen. Das sei ein Weg der Arbeit. Es möge eine Zeit gegeben haben, in der Nationen unabhängig und selbstbeständig gewesen seien, diese Zeit sei aber vorüber. Heute könne keine Nation am dem Niedergang der anderen leben.

Sigung des englischen Kabinetts

London, 13. Jan. Zum erstenmal im neun Jahre trat das britische Kabinett am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen. Die Kabinettsitzung beschäftigte sich in der Hauptsache mit zwei Fragen, einmal mit der Vorbereitung der kommenden Sitzung des Oberhauses, das am 19. Januar seine Arbeiten wieder aufnimmt, und sodann mit der Überprüfung der außenpolitischen Lage.

Diese Erfolge, die auch eine mäßige Kritik nicht zu bestreiten könne, seien uns nicht als Geschenke in den Schoß gefallen; sie seien auch nicht das Ergebnis von Zauberkünsten. Sie seien vielmehr der Ausdruck und die Folge der erst durch die Machtübernahme durch Adolf Hitler möglich gewordenen zielbewußten Ausnutzung und Zusammenfassung der gesamten finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Kräfte der Nation. Diese Siege der nationalen Kräfte und die Wiedererweckung des durch Inflation, Mißwirtschaft und Krise verloren gegangenen Vertrauens hätten eine aktive Kredit- und Konjunkturpolitik möglich gemacht, die an die Stelle der die Finanzpolitik der Nachkriegszeit weichen beherrschenden Passivität getreten sei.

Diese neue Finanzpolitik habe ihren ersten Ausdruck in dem großen Programm gefunden, mit dem die Reichsregierung im Frühjahr 1933 den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eingeleitet habe. Durch eine Reihe ineinandergreifender Maßnahmen sei es gelungen, die Krisenherauskunft zu überwinden und die Arbeitslosigkeit praktisch zu beseitigen.

Sehe es sich bei diesen ersten Phasen darum gehandelt, den arbeitslosen Volksgenossen überhaupt wieder Arbeit zu verschaffen, so rücken wir jetzt in der zweiten Phase des Wiederaufbaues vor neuen Aufgaben mit einer völlig veränderten Problemlösung und Zielsetzung. So handele sich jetzt darum, die großen in der Wehrstaumung des deutschen Volkes und im Vierjahresplan und gegebenen Aufgaben zu erfüllen.

Es sei die der deutschen Finanzpolitik für die Zukunft gestellte Aufgabe, die Erreichung der großen nationalen Ziele durch Konzentrierung aller finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte zu ermöglichen und zu sichern. Diese Konzentrierung fordere den Verzicht auf manchen Wunsch und die Verschiebung mancher berechtigten Ansprüche auf spätere Zeiten. Sie fordere auch eine einfache und zweckmäßige Doppelarbeit und Neben- und Gegenarbeit vermeidende, fortschreitende Durchorganisation des öffentlichen Apparates. Dabei müsse man sich vor einer lebensfernen Zentralisierung hüten. Ebenjenseits wie der Staat auf die schöpferische Kraft des Unternehmers in der Wirtschaft verzichten müsse und könne, dürfe er die Initiative und Verantwortung in Staat und Gemeinde über Gebühr beeinträchtigen.

Der politische Umbau habe zu einer Milderung der Wirtschaftsauffassung in Deutschland geführt. Die starke Betonung des Gedankens der Ehre, wie sie sich in der Erbhofseheerhebung und der Ehrengleichheit anbahnt, die Verurteilung von Hinterlist als eines Mordes an der Allgemeinheit, der sich wieder dem deutschen Rechtsempfinden näherende Begriff des Eigentums aus einer Verpflichtung, die härtere Verbindlichkeit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft seien die kennzeichnenden Merkmale solcher Gesinnungsänderung.

Der Minister schloß nach einem Appell an die Verantwortung und Verpflichtung jedes Einzelnen zu opferwilliger Mitarbeit mit den Worten von Walter Hey:

„Wer auf die preußischen Föhren schwört, hat nichts mehr, das ihm selbst gehört.“

Nationaler Angriff auf Valencia

Beischigung der Hafenanlagen

Salamanca, 13. Januar. (Von Sonderberichterstatter des DFB.) In der Nacht zum Mittwoch erfolgte von der See aus ein Angriff auf das rote Valencia. Die nationalen Kriegsschiffe beschossen den Hafen und den am Meer gelegenen Stadteil 20 Minuten lang und richteten besonders in den Hafenanlagen großen Schaden an. Der nachmittagliche Valencia war gezwungen, seinen Sendebetriebs zu unterbrechen und meldete sich danach, daß die Rebellen abgezogen und die Gefahr vorüber sei. Das rote Handelsschiff „Seetamerud“ erhielt einen Volltreffer und blieb in der Hafennähe manövriereunfähig liegen. Das rote Kriegsschiff „Cibadad Mahon“ verließ den Hafen, um eine „Tage“ auf falsche Angreifer zu machen, wurde aber plötzlich umzingelt und konnte nur mit Mühe in den Hafen entkommen.

Bei Taragona lief das rote Schiff „Cabo Martin“ auf einen, der durch die Explosion angerichtete Schaden ist so bedeutend, daß eine Wiederherstellung als ausgeschlossen gilt.

Nationale Flieger wurden erfolgreich bei Santander eingesetzt und dadurch die kommunistischen Stellungen zerstreut. Auch an der Teruel-Front fanden Luftkämpfe statt, bei denen ein roter Flieger abstürzte.

Valencia erneut bombardiert

London, 13. Januar. Nach einer Neutermeldung aus Barcelona ist das rote Valencia von einem Kriegsschiff der Nationalisten erneut bombardiert worden.

Die belgische Öffentlichkeit fordert Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Valencia

Brüssel, 13. Januar. Die ausweichende Stellungnahme der roten Nordbuden von Valencia wegen der feigen Ermordung des belgischen Diplomaten Baron de Borckgrave veranlaßt die empörte belgische Öffentlichkeit — natürlich mit Ausnahme der Marginalen und Kommunisten — weiterhin den Abbruch der Beziehungen zu Valencia zu verlangen.

Auch das „Ringtome Siecle“, das bisher im Falle der Ermordung des Völkervertreter eine sehr gemäßigte Haltung eingenommen hatte, kommt im Leitartikel am Mittwoch zu dem gleichen Schluß. Die Ermordung bringe einen wichtigen Wendepunkt der belgischen Politik. Da die Forderung der belgischen Regierung außerordentlich maßvoll gehalten sei, könne die belgische Regierung nicht auf Genugtuung verzichten, ohne ihr internationales Ansehen aufs Spiel zu setzen. Die einzig mögliche Lösung für den Fall weiterer diplomatischer Ausfälle sei der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Roten von Valencia.

Pariser Presse widerlegt sich selbst

Berichterstatter melden: keine deutschen Truppen

Paris, 13. Jan. In der französischen Presse mehren sich die Erklärungen und Tatsachenberichte, die bestätigen, daß in Spanisch-Marokko alles normal ist und daß dort weder deutsche Truppen angekommen sind noch erwartet werden. Oft veröffentlichen die gleichen Blätter derartige Meldungen und Äußerungen, die noch Ende der vorigen Woche keine gewissenlose Hege gegen Deutschland eröffnet und eifrig geführt haben, der erst durch das Eingreifen des Führers zur Sicherung des Friedens und durch energische Abwehr der entrüsteten deutschen Presse Einhalt geboten werden konnte. Aus den Sachberichten, die veröffentlicht werden, geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß Paris entweder Informationen aus sehr trüber Quelle benutzt hat, oder daß eine Reihe von Zeitungen in überflüssiger Bewußt Falschmeldungen druckte. Jedenfalls meldet der „Matin“ heute, daß General Nogues bereits vor einiger Zeit den Obersten Berenger zum spanischen Hohen Kommissar geschickt habe. Oberst Berenger habe aber keine deutschen Truppen in Spanisch-Marokko festgesetzt. Auf Anfrage habe der spanische Hohen Kommissar ihm erklärt, alle für französische oder englische Offiziere zur Nachprüfung der Lage in Spanisch-Marokko eingeforderten Passierscheine würden gegeben werden. Der „Figaro“ berichtet, Hauptmann Luisset, der französische Militärattaché in Tanger, habe soeben einen Passierschein für die gesamte spanische Marokkzone erhalten und habe bereits einmal eine Rundreise in Spanisch-Marokko gemacht. Kapitän Luisset habe nach dieser Reise erklärt, daß er nichts ungewöhnliches bemerken konnte.

Bertinaz, der bekannte Feindredakteur des „Echo de Paris“, macht zunächst noch einmal den Versuch, wenigstens etwas von seinen Äußerungen zu retten. In sensationeller Aufmachung gab er einen sachlich völlig unbegründeten Bericht der „Times“ wieder, in dem behauptet wird, die Deutschen seien Herren der spanischen Marokkzone. Aber selbst Bertinaz muß zugestehen, daß die Berichte und Telegramme von General Luisset diese Darstellung nicht bestätigen. In dem gleichen Blatt wird aber dann ein sehr deutliches Telegramm eines Sonderberichterstatters aus Tanger vom 12. Januar wiedergegeben, das in trafen Gegensatz zu den dauernden Verdächtigungen des Außenpolitikers Bertinaz steht. Das Telegramm lautet:

„Ich bin gestern in Tetuan gewesen. Die Stadt sieht aus wie immer. Es gibt dort etwa 20 Deutsche, die bei der Verkehrsflughilfe Tetuan-Sorilla angestellt sind. Der spanische Hohen Kommissar Belgheber hat mich empfangen und hat formell die Ausschiffung deutscher Truppen in Marokko dementiert. Wir sind nicht so verrückt“, so hat mir der Oberst im einzelnen gesagt, um eine Ausschiffung zu erlauben, die sofort einen europäischen Krieg herbeiführen würde. Wir brauchen diesen Krieg nicht. Was wir wollen, ist der Sieg. Aber um den Sieg zu erringen,

müssen wir Truppen nach Spanien schicken, und nicht Truppen nach Marokko gehen. Wir brauchen keine deutschen Truppen. Darüber hinaus wird das nationale Spanien niemals dem Ausland einen Zoll breit spanischen Boden abtreten. Diese Falschmeldung kommt aus Valencia, wo man nicht davor zurückschreckt, Frankreich in einen fürchterlichen Krieg hineinzuziehen, um sich selbst zu retten. Heute bin ich in Ceuta gewesen und ich habe der Einschiffung eines Bataillons beigewohnt, das für Spanien bestimmt war. Aber ich habe keinen Deutschen gesehen.“ Der Sonderberichterstatter des „Journal“ meldet inhaltlich dasselbe.

Paris, 13. Jan. Der Eindruck, daß nach der Unterredung zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter außenpolitisch eine sehr entspannte Lage eingetreten ist, hat sich in Paris merklich verstärkt. Im allgemeinen versucht man jedoch, das Gesicht zu wahren und aus dieser für Frankreich wenig rühmlichen Angelegenheit noch insofern Kapital zu schlagen, als man behauptet, daß die Beilegung des Streitfalles einzig der entschlossenen Haltung der französischen Regierung und der französisch-englischen Zusammenarbeit zu verdanken sei.

Auch England kann sich überzeugen

London, 13. Jan. Der Oberkommissar von Spanisch-Marokko, Reichsbeder, hat dem Generalgouverneur der Zeitung Gibraltar eine Einladung übersandt, in der er ihn auffordert, eine Überprüfung von Offizieren nach Spanisch-Marokko zu entsenden, um an Ort und Stelle die französischen Behauptungen nachzuprüfen. Den britischen Offizieren ist freies Geleit und vor besondere Schutz der spanischen Behörden zugesagt worden. Darüber hinaus wird, wie in London mitgeteilt wird, der britische Generalkonsul „Banac“ sich noch am Mittwoch nach Melilla und später nach Ceuta begeben, um von der Einladung Gebrauch zu machen.

Jeder Polizeioffizier Kraftfahrer!

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei befragt in einem Rundbrief an alle Polizeibehörden als im dienstlichen Interesse erforderlich, daß möglichst alle Offiziere der Schutzpolizei und Gemeindevollzugspolizei im Führen von Kraftfahrzeugen ausgebildet werden. Die Ausbildung soll sofort zunächst im Rahmen der vorhandenen Mittel durchgeführt werden. Diese Anordnung des Chefs der Deutschen Polizei, die einen vielfach schon bestehenden Zustand nochmals unterstreicht, erhält angesichts der von der Ordnungspolizei durchzuführenden verkehrspolizeilichen Aufgaben besondere Bedeutung.



Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 14. Januar 1937.

Unfälle. Gestern nachmittag etwa um 3 Uhr verunglückte Fräulein Frida Steeb, Tochter des Bädermeisters Karl Steeb, in der Poststraße vor dem elterlichen Hause. Währenddem sie auf dem Fußsteig mit dem Ausräumen angeführter Braunlohlenbretts beschäftigt war, fuhr ein bis jetzt unbekannter Pkw mit Anhänger in scharfem Tempo die Poststraße hinunter. Dabei erlitt sie einen Schlag gegen den Kopf, so daß sie nach wenigen Schritten bewußtlos zusammenbrach. Die Verletzung an Kopfschuppe ist sehr schwere. Da keine Zeugen des Unfalls vorhanden sind, ist dieser noch nicht ganz aufgeklärt. Diese Straßenstrecke vom Marktplatz bis zum Postplatz ist fortgesetzt eine Quelle von Gefahren und es muß immer wieder zur größten Vorsicht und zu einem mäßigen Tempo auf dieser Straßenstrecke ermahnt werden. — Am Sonntagabend stürzte auf dem hiesigen Eissee ein 17jähriger junger Mann von hier und erlitt dabei einen Achselbruch.

Freudenstadt, 13. Jan. (Weitere Kläranlage.) Nachdem die Stadtgemeinde im Jahr 1936 die Kläranlage im Randbachtal erbaut hat mit einem Kostenaufwand von 14 000—15 000 RM., muß die Stadt nach einem ministeriellen Erlaß im Chriophstale eine weitere Kläranlage bauen, die bis 1. 6. 1939 fertiggestellt sein muß.

Freudenstadt, 13. Januar. (Hauswirtschaftliche Kurse der NS-Frauenenschaft im Monat Januar.) Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwert veranstaltet im Monat Januar Kurse über die Verwertung von Quarz im Haushalt und zwar am Montag, 18. Jan., von 7—10 Uhr in Pfalzgrafenweiler, und am Freitag, 22. Jan., von 3—6 Uhr in Bejenfeld; 7—10 Uhr in Göttingen mit Hochdorf. Das Lehrgeld beträgt für jede Teilnehmerin 50 Pfg. An den Kursen können auch Frauen teilnehmen, die nicht der NS-Frauenenschaft angehören. Die Mittelzentrale Freudenstadt stellt den Ortsgruppen den Quart unentgeltlich zur Verfügung.

Untermusch, 14. Januar. (Ein 80jähriger.) Heute Donnerstag kann Bädermeister Jakob Friedrich Bauer in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Der „Bauerbädi“ ist bekannt als Soldatenvater. Fünf seiner Söhne standen im Weltkrieg im Felde; zwei von ihnen starben den Heldentod.

Wildbad, 13. Januar. Die Schäden, die der Schneeeindruck im Frühjahr 1936 in den Wäldern angerichtet hat, sind noch nicht beseitigt. Gegenwärtig arbeiten die Holzhauer in den Waldteilen rechts der Enz, um die gipfellosen Stämme umzulegen und zu Nutz- und Brennholz aufzubereiten.

Neuenbürg, 12. Januar. Die Forstverwaltung Enzklösterle hat der Kreisführung des BSW, Neuenbürg ein Wildschwein geschenkt.

Birkenfeld, 13. Januar, 13. Jan. (Kriegererehrung.) Das Kriegerdenkmal der Gemeinde konnte kürzlich unter Beteiligung der ganzen Einwohnerschaft, der Organisationen und Vereine eingeweiht werden. Der Entwurf des besonders gut gelungenen Denkmals stammt von Bildhauer Scheerer-Ludwigsburg. Das Ehrenmal ist gleichzeitig mit einer schön gelegenen Grünanlage am Ausgangspunkt des Höhenwegs, der von Birkenfeld bis Baiel führt und die schönsten Punkte des Schwarzwaldes berührt, verbunden. Im Mittelpunkt des Denkmals steht ein hochragendes Holzkreuz mit Eisenbeschlägen, ein Erzeugnis heimischer Handwerkskunst. Die Namen der Gefallenen sind auf drei Mahntafeln eingezeichnet.

Neubulach, 13. Januar. (Der Jungbauer erhält seine Fachschule.) Anlässlich der Prüfungen in den Schulen von All- und Neubulach, Oberhaugstett und Liebelsberg im November letzten Jahres besprach Schulrat Red in den Ortschulratsitzungen die Aufgaben der Ländlichen Berufsschule, die nach einer gesetzlichen Verordnung allgemein eingeführt werden soll. Im Dezember kamen die Bürgermeister und Lehrer zur Besprechung der Frage in Neubulach zusammen. Von Seiten der Lehrerschaft wurde Aufgabe und Ziel der neuen Einrichtung klargestellt und auf die Förderung der Landjugend durch sie hingewiesen. Die Bürgermeister begrüßten eine gründliche Schulung der Jungbauern und sahen in der Zusammenlegung der Schulen eine Ersparnis von Kräften, die dem einzelnen Schüler wieder zugute kommt. Sie fahnten den Beschluß zur Einführung der Ländlichen Berufsschule im Jahre 1937. Am 12. 1. wurde der Unterricht im Schulhaus in Neubulach aufgenommen. Er wird bis zur Bestimmung einer räumlichen Lehrkraft als Fachunterricht von den Lehrern der vier Gemeinden erteilt. Auch die fortbildungspflichtigen Mädchen sind in Neubulach zu einer Klasse zusammengelassen, da wegen Mangel an Lehrkräften die letzten Jahre beschlossene Hauswirtschafts-Schule noch nicht befehrt werden konnte.

Herrenols, 13. Januar. (Tödlich verunglückt.) Am Montagabend kam der 26-jährige Kurt Roser mit äußerlich leichten Kopfverletzungen und verstaubten Kleidern nach Hause. Er machte keine weiteren Angaben, sondern wollte ins Bett. Nachts klagte er über Kopfschmerzen und mußte sich mehrmals erbrechen. Es wurde nach einem Arzt geschickt. Bis derselbe eintraf, war der Junge gestorben. Es wurde festgestellt, daß der Tod durch einen schweren Schädelbruch verursacht wurde. Der Junge hatte sich im Gaisal ohne Wissen des Chauffeurs an einen Lastkraftwagen angehängt, kitzelte ab und fiel dabei auf den Hinterkopf, was den schweren Schädelbruch zur Folge hatte.

Horb, 13. Jan. (Unfall.) Der 36 Jahre alte Bauernmann Felix Hopfer war nachmittags mit seinem Mähdrescher nach dem benachbarten Betra in Hohenzollern gefahren und führte dort Mehl aus. Gegen 15 Uhr kamen die beiden Pferde mit dem Wagen ohne Fahrermann vor das Kurhaus Waldd in Viernburg und machten dort selbst Halt. Beim Nachsehen bemerkte man, daß die Pferde allein gekommen zu sein schienen. Einige Personen machten sich auf die Suche und fanden Hopfer 400 bis 500 Meter vor Betra auf dem Gesicht liegend auf. Er war noch bei Bewußtsein. Der Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo er am Dienstag früh starb. Er ist offenbar unterwegs eingeschlafen und vom Wagen gefallen. Dabei erlitt er eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen er starb.

Nöffingen, 13. Jan. (Vom Pferd geschlagen.) Einen schweren Unfall erlitt am Sonntag Fahrermann Wilhelm Dichter in der Kaltengasse. Er wurde von einem Hufschlag seines Pferdes so schwer auf den Leib getroffen, daß er in die Tübinger Klinik verbracht werden mußte.

Stuttgart, 13. Jan. (Tödlicher Sturz.) Am Dienstag stürzte sich ein 36 Jahre alter Mann, wahrscheinlich in einem Zustand geistiger Umnachtung, vom zweiten Stock eines Hauses in der Hadstraße auf den Gehweg. Er erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er bald darauf gestorben ist.

Marbach a. N., 13. Jan. (Guter Treffer.) Ein Marbacher Bürger hatte das Glück, bei der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung 2500 RM. zu gewinnen. Er hatte das Los bei der Filiale der Verbrauchergemeinschaft Ludwigsburg in Marbach gekauft; es war das letzte und niemand wollte es nehmen.

Oberderdingen, 13. Jan. (Blind und wieder sehend.) Der 84-jährige Schneidermeister Jakob Daniel, der trotz seines schweren Augenleidens nie seinen Humor verloren hat und alle durch seine Gedächtnisfreude, war fünf Jahre vollständig blind. Auf Anraten begab er sich nach Tübingen in sachärztliche Behandlung. Nun sieht Jakob Daniel wieder. Die Freude des alten Mannes ist unermesslich. Er kann sogar wieder lesen.

Neckarhulm, 13. Jan. (Tot aufgefunden.) Der letzte 22 Jahre alte August Wilhelm Keitel war bei der Firma Stoh-Ludwigsburg beschäftigt. Als er am Montag morgen nicht seinen Arbeitsplatz aufsuchte, ließ ein Verwandter nach ihm sehen und die Türe aufbrechen. Keitel lag mit einem Buch in der Hand tot im Bett. Der Gerichtsarzt stellte eine Kohlenoxydvergiftung fest.

Ulm, 13. Jan. (80 Jahre alt.) Heute feiert Oberkriegsgerichtsrat a. D. Karl Schall seinen 80. Geburtstag. Er hat mit Ausnahme weniger Jahre sein ganzes Leben in seiner Vaterstadt Ulm zugebracht, wo er auch das Gymnasium besuchte. Bei den Ulmer Königsregimenten brachte er es während seiner Dienstzeit zum Regimentsoffizier. Von 1882 bis 1884 war er im Flotillenamt in verschiedenen Städten Württembergs tätig. Mit Einführung der neuen Militär-Strafgerichtsordnung am 1. Oktober 1900 erhielt er den Titel Kriegsgerichtsrat, und während seiner langjährigen Tätigkeit beim Gericht der 27. Division und beim Gericht des Gouvernements Ulm wurde er zum Oberkriegsgerichtsrat befördert.

Ulm, 13. Jan. (Diebische Eifer.) Ein bei einer Neu-Ulmer Familie beschäftigtes Mädchen mißbrauchte das in sie gesetzte Vertrauen in größtmöglicher Weise. Zunächst beschaffte sie ihre Arbeitskameradin um kleine zurückgelegte Ersparnisse, um hernach ihre Langlinger in Tageslohn und Geldstrafe des Geschäftsbetriebes zu stechen. Der entworfene Geldbetrag beläuft sich auf nahezu 3000 RM. Die Diebin hat für dieses Geld in großen Mengen Schmuckstücke, sowie feinste Wäsche gekauft.

Jungingen, 13. Jan. (Scheune niedergebrannt.) Am Sonntagmorgen brannte die auch mit reichen Fruchtvorräten und fahris gefüllte Scheune des Bergbauern Gg. Ruhland vollständig nieder. Nur der glücklicher Winderkammer ist es zu danken, daß der dicht angebaute Gebäudekomplex verschont blieb.

Hart i. Holz, 13. Jan. (Eine Riesentanne gefällt.) In den letzten Tagen ist im Harter Wald eine Rottanne von ungewöhnlichem Ausmaß gefällt worden. Die Tanne hat am Stiel einen Durchmesser von 1,20 Meter. Der Stamm hat auf 30 Meter Länge noch einen Durchmesser von 50 Zentimetern und ergab 8 1/2 Festmeter Rundholz.

„Kraft durch Freude“ im Jahre 1936 im Gau Württemberg-Hohenzollern

Stuttgart, 13. Jan. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Württemberg-Hohenzollern, gibt ihren Jahresbericht 1936 bekannt.

Demnach hat die Abteilung Feierabend mit Konzerten, Volksmusikveranstaltungen, Theater, Variété, Bunter Abende, Ausstellungen, Beschäftigungen und Führungen insgesamt 368 Veranstaltungen mit einer Besucherzahl von 750 000 Volksgenossen.

Das Sportamt erfolgte in seinen 5700 Kursen rund 135 000 Sportbegehrte.

Das Amt „Schönheit der Arbeit“ konnte für die Verbesserung der Arbeits- und Freizeiteinrichtungen nicht weniger als 9 120 000 RM. mobilisieren und 372 Betriebe beschäftigen. Die Gerbereien wurden mit besonderer Sorgfalt behandelt.

Eine etwas lebhafte und umfangreiche Statistik hat das Amt Reisen, Wandern und Urlaub aufzuführen. 1763 Fahrten erliefen 496 599 Volksgenossen. Vor allem waren es Omnibusse und Wohnwagfahrten, die allein über 400 000 Teilnehmer aufzuweisen hatten.

Das Reissparen im Jahre 1935 mit einem Höchststand von einer halben Million RM. wurde in diesem Jahre auf 650 000 RM. gesteigert.

Wie sehr die Wanderungen der „KdF“ überall Anklang fanden, zeigt das Anwachsen der Wanderlustigen von 12 500 im vergangenen Jahr auf über 100 000 im Jahre 1936.

Eine besonders wichtige, schöne und dankbare Sonderaufgabe war die Betreuung der Arbeitskameraden der Reichsautobahn. In 14 Lagern waren 3500 Volksgenossen untergebracht, sie durch Filme, Wanderbühnenvorstellungen und Sante Abende Erholung und Erbauung fanden.

Die „Werksharen“, die in den Betrieben für die Unfallverhütung, für Fest- und Feiern, Kameradschaftsabende und Betriebsappelle und zu öffentlichen Aktionen eingesetzt werden, haben eine erhebliche Vergrößerung erfahren. Am 1. Januar 1936 waren es noch 22 Werksharen mit rund 400 Mann. Die Zahl verdoppelte sich binnen einem halben Jahr und am 31. Dezember 1936 gab es bereits 72 Werksharen.

Neben dieser großen Arbeit — durch Aufstellungen und durch Statistiken leicht nachweisbar — steht die Arbeit des deutschen Volkswirtschaftswerts, das am 1. Oktober die Volkswirtschaft übernahm und in rund 80 Orten Kurse eröffnete und gleichzeitig das Konkretnatorium in Stuttgart als Volkshaus der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übernahm. Zu erwähnen ist

vielleicht auch noch die Steigerung der Auflage des Gaumittelungsheftes um rund 10 000. Heute wird es in rund 50 000 Exemplaren herausgebracht.

Die Zahlen sind nüchtern. Die Auffassung ist sachlich und vermag wohl nur wenigen einen wirklichen Eindruck und eine richtige Vorstellung von den gewaltigen Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu vermitteln. Was diese Organisation geleistet hat, das hört man draußen im Volksmunde inmitten der vielen Arbeitskameraden, die jede Gelegenheit mit Freude ergreifen, die vielen Möglichkeiten, die ihnen durch „KdF“ gegeben sind, auszunutzen und auszuwerten.

Zuteilung von Patenten an Offiziere des ehemaligen 13. (Württ.) Armeekorps

Stuttgart, 13. Jan. Das Heeresarchiv Stuttgart, Gutenbergstraße 109, teilt mit, daß die Ausschüttung der noch aus den Beständen des ehemaligen Württ. Kriegsministeriums vorhandenen einzelnen Patente für frühere Offiziere des Heeresarchivs nunmehr bis zum 31. März 1937 erfolgen kann. Die Patente sind bei Wiedererwendung der betreffenden Offiziere im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht urchtundliche Beweiskräfte. Aber auch für Familienangehörige gefallener oder inzwischen bereits verstorbenen Kameraden dürften diese Befreiungsurkunden als Andenken von Wert sein. Die Angabe des Vornamens ist zwecks rascher Zuteilung an den Geschäftskeller dringend erforderlich, ebenso das Geburtsdatum. Bei Nichtvorhandensein des gewünschten Patents wird der Geschäftsvermittlung halber keine Antwort erteilt.

Freiwilligenalter herabgesetzt

Entgegen den ursprünglichen Bestimmungen für den freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht ist das Mindestalter für alle, die sich zum freiwilligen Eintritt in den aktiven Wehrdienst melden wollen, vom 18. auf das vollendete 17. Lebensjahr herabgesetzt worden. Junge Männer, die bis zum 15. Oktober 1937 das 17. Lebensjahr vollendet haben, können sich daher umgehend zum freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht melden. Nähere Auskünfte erteilen die Wehrbezirkskommandos und Wehrmeisterämter.

Rundfunkansprache des Reichsjugendführers

Wie der Deutsche Rundfunk mitteilt, wird Baldur von Schirach am Freitag, 15. Januar, in der Zeit von 19.40 bis 20.00 Uhr über alle deutschen Sender zur Helmschiffungsaktion der deutschen Jugend sprechen.

Der stärkste Handwerksberuf

Die Damenschneider

Bei der Zählung der Handwerksbetriebe hat der Reichsstand des Deutschen Handwerks im Jahre 1936 erstmalig auch wieder Feststellungen über die Zahl der Betriebe in den einzelnen Handwerkszweigen getroffen. Die Ermittlungen erfolgten zunächst für die 72 Hauptberufszweige des Gewerbeverzeichnis und sollen in diesem Jahr auch auf die verwandten Handwerkszweige ausgedehnt werden, so daß dann die Betriebszahlen für etwa 120 Handwerkszweige vorliegen werden. Schon die bisherigen Ermittlungen sind außerordentlich interessant. Von den rund 1,65 Millionen deutschen Handwerksbetrieben entfallen allein auf das Bekleidungs- und Reinigungshandwerk mehr als 600 000. Hier war auch die Zunahme mit fast 25 Prozent in den letzten fünf Jahren am stärksten. Mit rund 300 000 Betrieben folgen in weitem Abstand die Bauhandwerker. Etwa 200 000 Betriebe zählt das Nahrungs- und Genussmittelhandwerk, 245 000 das metallverarbeitende Handwerk. Im holzverarbeitenden Handwerk gibt es knapp 200 000 Betriebe. Von besonderem Interesse dürfte die Feststellung sein, daß der zahlenmäßig größte Handwertszweig das Damenschneiderhandwerk mit fast 170 000 Betrieben ist. Dann folgen die Schuhmacher mit 157 000 und die Herrenschneider mit 125 000 Betrieben. Vor den Fleischern und Bäckern mit 108 000 bzw. 106 000 Betrieben stehen noch die Tischler mit 115 000. Dann folgen Friseur, Maler, Maurer und Schmiede. Auf diese schon zahlenmäßig stärksten Handwertszweige entfallen 66,5 Prozent, also zwei Drittel sämtlicher deutschen Handwerksbetriebe.

„Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Vom 28. Februar bis 6. März 1937 Schaufensterwettbewerb des Reichsberufswettkampfes

In einem Aufruf zu dem vom 28. Februar bis 6. März 1937 im Rahmen des Reichsberufswettkampfes stattfindenden Schaufensterwettbewerb für alle im Einzelhandel tätigen jungen Kaufleute, der vom Gaujugendwarter Sozialabteilungsleiter Unterbannführer Winter, dem Gauwettbewerbssleiter für den Schaufensterwettbewerb 1937 Geschäftsführer Jehle, dem Gaubetriebsgemeinschaftswarter „Handel“ der DAF, und dem Leiter der Unterabteilung Einzelhandel in der Wirtschaftskammer für Württemberg und in dem Regierungsbezirk Sigmaringen unterzeichnet ist, werden alle Kaufmannslehrlinge und Junggehilfen vom 15. bis 21. Lebensjahr zur Beteiligung aufgefordert.

Der bisherige Schaufensterwettbewerb erhält als Teilaufgabe des kommenden Reichsberufswettkampfes im Zeichen des Vierjahresplanes seine besondere Bedeutung. Er steht unter dem Kampfruf „Wir werben für deutsches Gut und deutsche Leistung!“

Die Einzelhändler aus Württemberg-Hohenzollern werden um tatkräftige Unterstützung durch die Zuerführung ihrer Schaufenster gebeten. Die Teilnahmebereitschaft und die bereitwillige und vorbildliche Unterstützung bei den bisherigen Wettbewerben müssen auch diesmal wieder den Erfolg sichern.

Die Anmeldung zum Wettbewerb erfolgt schon heute bei den örtlichen Wettampfleitern! Sie geben auch Aufklärung über alle weiteren Einzelheiten.

Lesen Sie unsere Zeitung!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Glückwunsch des Führers an Reichsleiter Roienberg. Anlässlich des 44jährigen Geburtstages von Reichsleiter A. Roienberg überbrachte der Führer ihm folgendes Telegramm: „Lieber Roienberg! In Ihrem Geburtstag sende ich Ihnen, meinem alten Mitkämpfer, die aufrichtigsten Glückwünsche. Mögen auch die kommenden Jahre Ihrer Arbeit vollen Erfolg bringen.“

Schließung der Universität in Wilna. Nachdem im Zusammenhang mit den Kundgebungen das Ueberhandnehmen des Judentums ein kürzlicher Versuch des Rektor der Universität Wilna gescheitert ist, eine Verpflichtung der Studierendenschaft zur Aufrechterhaltung der Ruhe bei der Wiedereröffnung der Vorlesungen zu erhalten, haben der Universitätsrektor und der Prorektor ihren Rücktritt erklärt. Auf Anweisung des polnischen Kultusministers ist daraufhin die Wilnaer Universität geschlossen worden.

Falschmünzgerhande festgenommen. Der Falschmünzgerhande der staatlichen Kriminalpolizei Altona ist es nach längeren Beobachtungen gelungen, eine Falschmünzgerhande festzunehmen. Es handelt sich um fünf Männer und drei Frauen im Alter von 20 bis 30 Jahren. Soweit bisher festgestellt werden konnte, hat die Bande seit etwa Mitte des vorigen Jahres im Großstadtgebiet Hamburg-Altona selbst hergestellte Falschstücke und zwar 1 Reichsmark, 2 Reichsmark und 5 Reichsmarkstücke vertrieben. Verschiedene Gewerbetreibende sind empfindlich geschädigt worden.

Geheimrat Richard Anshüh gestorben. Im hohen Alter von fast 85 Jahren ist in Darmstadt der Geheimrat Regierungsrat Dr. phil. Dr. jur. h. c. ing. e. h. Professor der Chemie Richard Anshüh nach schwerem Leiden gestorben. Der Verstorbene wirkte als bekannter Chemiker insbesondere an der Universität Bonn, deren chemisches Institut er als Direktor leitete und ist als Entdecker des Salicylchloroforms weithin bekannt geworden.

Gemahlin des lettischen Gesandten gestorben. Die Gemahlin des lettischen Gesandten in Berlin, Frau Celmins, ist nach kurzer Krankheit hier verstorben; die Beerdigung findet in Riga statt. Der Führer und Reichsführer hat dem Gesandten Celmins telegraphisch seine aufrichtige Anteilnahme zu dem schweren Verlust übermittelt.

Lebenslänglich verbannt. Der zu lebenslänglicher Verbannung verurteilte Kasimir zusammen mit dem Dschihad Loie Gulelatie in Kaschel angekommen und auf der dortigen Halbinselstation eingekerkert worden. Am Mittwoch brachte ein Torpedojäger die beiden ehemaligen abessinischen Würdenträger nach der als Verbannungsort bestimmten Insel Ponza, die zu der Gruppe der pontinischen Inseln gehört.

Die Grippe wütet in England. Nach dem englischen Verteidigungs- und dem Arbeitsminister ist nunmehr auch der Innenminister Sir John Simon an Grippe erkrankt. In der letzten Woche sind nicht weniger als 788 Personen an Grippe gestorben gegenüber 325 in der vorhergehenden Woche.

Afrikaforscher Martin Johnson gestorben. Martin Johnson, der bekannte Afrikaforscher, ist den schweren Verletzungen erlegen, die er sich bei dem Flugzeugunglück in der Nähe von San Fernando zugezogen hatte.

Kraftwagen in eine 30 Meter tiefe Schlucht gestürzt. An der Stelle der großen Steigung der Winkler-Alpenstraße ließ dem Münchener Geschäftsführenden Muehlbauer ein Reh vor das Auto. Er bremste so stark, daß der Wagen über die 60 Zentimeter hohe Böschungsmauer raste und 30 Meter tief in die Weißbachschlucht stürzte. Trotzdem das Auto vollkommen zertrümmert wurde, kam der Fahrer wunderbarerweise mit einer leichten Gehirnerschütterung davon. Er war aus dem Wagen geblendet worden und blieb eineinhalb Stunden bewußlos in der Schlucht liegen.

Kältemelle im amerikanischen Westen. Der Westen und Südwesten von Amerika wurde von einer Kältemelle erfaßt, bei der die Temperaturen bis auf 28 Grad Celsius fielen. Die Kältemelle erstreckte sich bis nach Kalifornien. Durch den plötzlichen Frost sind im Gebiet der Rocky Mountains 20 Menschen erfroren. Infolge der Frostschäden ist ein Schaden von schätzungsweise 10 Millionen Dollar verursacht worden.

Handel und Verkehr

Gesellschaft aufgelöst. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Göttingen a. St. e. G. m. H., l. R., ist durch die Generalversammlungsbeschlüsse vom 2. und 7. Dezember 1936 aufgelöst worden.

Sürien

Berliner Börse vom 12. Januar. Die Erwartung, daß eine Geschäftsbelebung im Anschluß an die gestrige Erholung der Kurse einsehen würde, hat sich nicht bestätigt. Die Kulisse war gestern vorwiegend als Käufer aufgetreten, neigte jedoch heute wieder zu Abgaben, da das Publikum zurückblieb. Die Grundtendenz war noch ziemlich fest, bröckelte aber später ab, trotz der verschiedenen günstigen Wirtschaftsmeldungen.

Stuttgarter Börse vom 13. Januar. Eine vorwiegend festere Strömung konnte sich nur in den Arbitragepapieren und einigen lokalen Spezialwerten kurzzeitig herauszuweisen. Die Beteiligung des Publikums war noch immer zu spärlich, um eine fühlbare Belebung des Geschäftes herbeizuführen zu können.

Buntes Allerlei

Die Seelenmesse

Als der Alte Fritz nach dem Siebenjährigen Kriege seine Länder bereiste, kam er auch nach Kiew. Hier ließ er sich von dem Kammerpräsidenten v. Bessel den Etai vorlegen und fand in der Forstbrudri eine größere Summe, die jährlich an das Minoritenkloster bezahlt wurde. Der König fragte: „Wofür bekommt denn das Kloster jährlich eine so ansehnliche Summe?“

„Dieses Geld“, antwortete der Präsident, ist ein Vermächtnis der verstorbenen Herzöge, es wird zur Abhaltung von Seelenmessen jährlich aus der Forstkasse bezahlt.“

„Nimmt denn die Ausgabe keine Ende?“ fragte der Alte Fritz. „Wo ist das Kloster, ich will den Guardian sprechen.“

„Es liegt nahe vor dem hiesigen Tiergarten“, sagte v. Bessel. „Gut, da reise ich heute noch hin, befehl Er den König um drei Uhr nach Tisch.“

Um die gegebene Zeit kam der Monarch mit seinem Gefolge in dem Kloster an. Die Mönche standen in zwei Reihen und, sobald sie den König erblickten, stimmten sie das Lied „Großer Gott, ich lob dich“ an.

„Was ist das?“ fragte Fritz den Herrn v. Bessel. „Es Majestät, das sind die Mönche, welche die Seelenmessen für die Herzöge lesen.“

Ehrerbietig näherte sich der Guardian Friedrich. „Ist Er der Vorsteher des Klosters?“ fragte der König. „Ja, Em. Majestät“, erwiderte der Abt.

„Ihr Leute bekommt ja soviel Geld aus meiner Forstkasse und wofür?“

„Sire“, meinte der Abt, „das ist ein Vermächtnis der verstorbenen Herzöge, und wir lesen ihnen dafür Seelenmessen, damit sie aus dem Fegefeuer kommen.“

„Die armen Bettlern!“ meinte trocken der König. „Aber ja schon so lange darin — kommen sie nicht bald heraus. Ich möchte es gern wissen.“

„Das läßt sich eigentlich nicht bestimmen, Sire“, sagte gewandt der Abt, „aber sobald es geschehen sollte, werde ich unerschütterlich Em. kaiserlichen Majestät eine Statuette nach Potsdam senden.“

Da lachte der König, der die schlagfertigen Antworten liebte und sagte dem Kammerpräsidenten v. Bessel: „Mit dem Mann ist nichts zu machen, er hat gewiß bei den Jesuiten studiert.“

Tulpen im Januar

Holland ist das Land der Tulpen. Mit dieser nationalen Blume hatte man jetzt im Wintermonat Januar auch die Festdekorationen im Freien aus Anlaß der Hochzeit der Prinzessin Juliana bereichert. In allen öffentlichen Parks im Haag und Amsterdam waren große Beete mit orangefarbenen Tulpen besetzt, in die in roten Tulpen das Monogramm der Prinzessin Juliana und des Prinzen Bernhard, A. R., eingestiftet war. Die gleiche Tulpendekoration sah man in vergrößertem Maßstabe im freien Lande draußen auf den Tulpenfeldern.

Die Hochzeitreise in die Tatra

Das überraschende Eintreffen des holländischen Thronfolgerpaars in der Tatra veranlaßt die polnischen Zeitungen zu einer sehr ausführlichen Berichterstattung. Danach fühlt sich das junge Paar in dem Hotel des Sängers Kiepara so wohl, daß es mehrere Wochen in Krznica bleiben will und sogar ein Auto aus Holland angefordert hat, um Fahrten nach Warchau, Lemberg und Krakau zu unternehmen. Besonders bemerkt wird, daß die Kronprinzessin Juliane weder Feder noch Schminke trägt.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Amt mit betrauten Organisationen

Reichsluftwaffenbund Altensteig
Sämtliche Blockwart haben heute abend 8 Uhr zum Dienst im unteren Schulhaus zu erscheinen. Ausweise sind mitzubringen. Der Gemeindegroßführer.

Nr. 2, BdM., IV., JM.

HJ.-Bann und Untergau 126
Am Freitag spricht der Reichsjugendführer Baldur von Schirach zur Heimbeschaffungsfrage. Es wird deshalb Gemeinschaftsbesprechung angeordnet und zwar HJ. und BdM. zusammen.

HJ.-Bann und Untergau 126
Am Sonntag, den 17. Januar, beginnt im Winterlager Altensteig der zweite Lagerkurs. Eintreffen der Teilnehmer spätestens 18 Uhr. Ebenso Schläger Aniebis. Beginn 17. Jan., Eintreffen der Teilnehmer 18 Uhr.

W.M. Schaff Ueberberg
Deute Donnerstag Heimabend. Schaff.

Letzte Nachrichten

Das chilenische Kabinett zurückgetreten

Santiago de Chile, 13. Januar. Das Kabinett ist in seiner Gesamtheit am Mittwochnachmittag zurückgetreten.

76 amerikanische Freiwillige im roten Barcelona gelandet

Washington, 14. Januar. Das Staatsdepartement erhielt telegraphisch vom amerikanischen Generalkonsul im roten Barcelona die Nachricht, daß 76 amerikanische „Freiwillige“ dort eingetroffen seien. Der stellvertretende Außenminister Moore hat daraufhin den Generalkonsul sofort angewiesen, diese Freiwilligen darauf hinzuweisen, daß Kriegsdienstleistungen in fremden Ländern strafbar seien und daß ihr Verhalten in Widerspruch zu der Politik der amerikanischen Regierung stehe, die sorgfältig jede Einmischung in innere spanische Angelegenheiten vermeide.

Kreuzworträtsel mit Gottlosenpropaganda

Londen, 13. Januar. In der sowjetrussischen Presse haben neuerdings auch Kreuzworträtsel Eingang gefunden in der Absicht, den Bildungsgrad der Sowjetbürger (soweit sie des Lesens und Schreibens überhaupt mächtig sind) zu „heben“. Ein Berichterstatter des „Evening Standard“ hat nun den Versuch zur Lösung eines solchen Kreuzworträtsels unternommen und ist dabei auf geradezu ungläubliche und unverkennbare Fragen gestoßen. So lautet eine dieser Fragen: „An wen haben die Sowjetrussen zu glauben aufgehört? Die Antwort lautet „Gott“. Eine andere Frage will wissen, was ein moderner Kanibale sei. Zum Ausfüllen der Lücken im Kreuzworträtsel muß in sowjetrussischer Uebersetzung das Wort „Jahdist“ eingefügt werden. Hebung des Bildungsstandes ist also für das internationale Judentum gleichbedeutend mit politischer Verheugung und brutaler Seelennebelung des vor ihm beherrschten Volkes.

65 Todesopfer der Cholera-Epidemie in Siam

Londen, 13. Januar. Wie aus Bankok berichtet wird, ist in Siam eine Choleraepidemie ausgebrochen, die in acht Tagen bereits 65 Todesopfer gefordert hat.

Das Wetter

Zwischen Süd und Ost schwankende Winde, zeitweise auch etwas bewölkt, im ganzen aber vielfach aufsteigend und trocken, mäßiger Nachtfrost, tagsüber Temperaturen um Null Grad.

Gestorben

Erzgrube: Johann G. Rübler, Holzhauser, 66 J. a. Wildbad: Hermann Wildrett, 52 J. a. Ottenbronn: Ulrich Kemmler, Landwirt, 80 J. a.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäft: Ludwig Raul. Anzeigenk.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D.M.: XII. 38: 2170. Zt. Preis: 3 gültig.

NS.-Kulturgemeinde Ortsverband Altensteig

Sonntag, den 17. Januar 1937, abends 8.30 Uhr im „Grünen Baum“

Konzert
des Musikjuges der Arbeitsgruppe 262 des NSD.

Leitung: Musikjugführer Littel.
Saalöffnung 7/8 Uhr.

Eintrittspreise: I. Platz 1.00; II. Platz 80 Rpf., Arbeitsdienst, Hülftlinge, J.S. und BdM. 50 Rpf.

Karten bei den Blockleitern, in der Buchhandlung Lank und an der Abendkasse.

Aufgewecktes, ehrliches

Mädchen
möglichst selbständig, nicht unter 20 Jahr., per 15 Febr. gesucht. Gute Behandlung, reichliche Kost, guter Gehalt zugesichert.

Kaufmann Robert Treiber
Wildbad, Telefon 275.

Briefordner Schnellhefter Geschäftsbücher
empfiehlt die
Buchhandlung Lank Altensteig.

Frische Seefische
gebraten oder gekocht sind eine Delikatesse!

Exklusiv o. Kopf Cabillaulet, draßfertig ohne Haut und Gräten
Stodfische, gewässerte 1 Pfd. 35 & 3 Pfd. 41.—

Lachserringe, geräuch. Goldbarschfilet

bei **Hr. Burghard Jr.**
Sünze, ins Herdbuch eingetragene

Kühe
verkauft
Müllsler, Ettmannsweller.
Bergament-Därme
empfiehlt
Buchhandlung Lank

Berneck, den 13. Januar 1937.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Anna Burghardt
geb. Wurster

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 37 Jahren uns unerwartet rasch entrissen wurde. In tiefem Leid die trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte Fritz Burghardt mit Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 2 Uhr statt.

Trauer-Karten Trauer-Briefe
liefert rasch und billig die
W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Indem wir heute die Not bändigen wickeln wir für unsere Zukunft.

Winterhilfsverein des Deutschen Volkes 1936/37